

Zur Vernissage der Ausstellung: **Unaufhörlich für den Frieden** – 100 Jahre IFFF
27. 3. 2015 – *Von Irmgard Hofer, Internationale Frauenliga für den Frieden*

Im Namen der IFFF bedanke ich mich beim **Bezirksausschuss 3 Maxvorstadt** für die Überlassung der Galerie sowie bei **Herrn Dr. Westner, dem Vorsitzenden des Kulturausschusses**. Dank gebührt auch dem **Kulturreferat der Stadt München und der Gleichstellungsstelle**. Die **Rosa Luxemburg Stiftung - Kurt Eisner Verein** haben uns nicht nur finanziell unterstützt, mit Julia Killet haben wir eine wunderbare Ansprechpartnerin gefunden, die sich für unsere Friedensarbeit wirklich interessiert. Den **Kuratorinnen Anne Ley-Schalles, Dr. Susanne Hertrampf, Brigitte Schuchard und Brigitte Obermayer** danke ich für das Konzept, Frau Dr. **Sgoff vom MPZ** für die Beratung und das Lektorat, **Claudia Seifert** für das Lektorat und Franz **Franz Schiermeier** für die Grafik und Umsetzung. Ich bedanke mich auch bei allen Ligafrauen, die daran mitgearbeitet haben.

Ich bin gebeten worden, kurz auf die Arbeit der WILPF/ IFFF heute einzugehen. Auch wenn wir uns in diesem Jahr in vielen Sektionen erlauben, auch ein wenig stolz auf unsere Geschichte zurückzuschauen, können wir uns in Zeiten der Krise nicht bequem zurücklehnen. Dass auch im 21. Jahrhundert politisch agierende Frauen verhöhnt werden, wurde erst vor kurzem durch eine Mail unseres Abrüstungsbüros **ReachingCriticalWill** öffentlich. Traditionell am Internationalen Frauentag am 8. März wird in der Abrüstungskonferenz in Genf als einziger Input der Zivilgesellschaft überhaupt ein Statement der Internationalen Frauenliga verlesen, die Frauen haben vor der Tür zu warten und müssen einen Botschafter finden, der den Text einbringt. Als vor zwei Wochen nun die versammelten Botschafter auch noch darüber zu debattieren begannen, ob man dieses Statement von Frauen anhören solle, noch dazu mit sexistischen Anmerkungen „Frauen, die oben ohne sind und mit Mayonnaiseflaschen werfen“, war das Maß voll: Unsere Frauen beschlossen, ihre Arbeit in andere Gremien zu investieren, auch mit der Begründung, dass die Abrüstungskonferenz in 17 Jahren keine substantielle Arbeit geleistet hat.

Die aktuelle politische Situation ist mit der Vielzahl kriegerischer Akteure und intransparenten Machtverhältnissen eine große Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft, deren Mechanismen nicht mehr greifen – aber auch für die Friedensbewegung. Es kann uns keine Genugtuung sein, dass die Konflikte im Nahen Osten wegen der Unzahl vorhandener Waffen immer weiter lodern, weil entgegen unserer immerwährenden Forderungen Rüstung in Krisen- und Spannungsgebiete geliefert wurde. Auch wir können mit unseren begrenzten Mitteln, die vorwiegend von den Spenden unserer Mitglieder herrühren, diese Konflikte nicht sofort lösen, aber manches Leid etwas lindern.

Das WILPF-Büro in Genf setzt z. B. auf Frauensolidarität und hat einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen syrischen, bosnischen, irischen, ukrainischen Frauen in unterschiedlichen Dialogforen organisiert und bringt die Erfahrungen der Frauen in politische Gremien ein. Nach dem Dialog der bosnischen und syrischen Frauen sagte Marcelle Shewara aus Syrien: „Wir sagen jetzt in Syrien oft: Niemand schert sich darum, was in Syrien geschieht. Als ihr vor 20 Jahren in Bosnien durch das gleiche Leid gegangen seid, haben wir nichts für euch getan. So stehen wir in eurer Schuld.“ Salma Jalki, auch Syrerin meinte sogar: „Nach unseren bescheidenen 3 Jahren Erfahrung muss ich ihnen erzählen, dass es keine Revolution der Welt wert ist, dafür das Leben zu verlieren.“

Wie unsere Gründungsfrauen fordern wir weiter: Abrüsten. Vor 5 Jahren, am 26. März 2010 forderte der Deutsche Bundestag mit großer Mehrheit die Bundesregierung auf, sich für den bedingungslosen Abzug der ca. 20 Atombomben einzusetzen, die auf deutschem Boden, nämlich dem Fliegerhorst Büchel in der Eifel lagern. Anstatt die Atomraketen einzumotten, hat der US-Kongress beschlossen, diese zu modernisieren. Deutsche Bundeswehripiloten üben bis mindestens 2020 den Abwurf dieser inhumanen Waffen. Eine Flugstunde kostet 43 000 Euro. Wie viele Friedensprojekte könnten damit ins Leben gerufen werden? Es gibt Forderungen im US-Kongress, diese sogenannte „nukleare Teilhabe“ auf osteuropäische Länder auszuweiten. Die Zeichen für eine Neuauflage des Kalten Krieges nehmen bedrohlich zu, auch der Vertrag zur Beseitigung nuklearer Mittelstreckenraketen ([INF-Vertrag](#)) steht auf der Kippe. 9 Länder besitzen rund 17 000 Atomwaffen mit einem Vielfachen der Sprengkraft der Hiroshima- und Nagasakibomben bestückt. Wir denken heute solidarisch an die friedensbewegten Menschen, die seit gestern den Fliegerhorstes in Büchel blockiert. Der Protest wird 65 Tage dauern, schließen Sie sich gerne an.